

Konjunkturschlaglicht: Bessere Aussichten in China

In den letzten Wochen haben sich die positiven Indikatoren zur wirtschaftlichen Entwicklung Chinas gehäuft. Das reale Bruttoinlandsprodukt ist im zweiten Quartal im Jahresvergleich um 7,9% gestiegen. In der Folge haben sich die Erwartungen merklich verbessert, und China wird von vielen als Wegbereiter zum Ausstieg aus der weltweiten Wirtschaftskrise gesehen. Das Ziel der chinesischen Regierung, 2009 ein jährliches BIP-Wachstum von 8% zu erreichen, wird damit wieder realistischer: Die Prognosen für dieses Jahr bewegen sich mehrheitlich zwischen 7 und 8%, während weltweit eine Schrumpfung um 1 bis 2% erwartet wird.

Als Auslöser für die aktuelle Erholung in der chinesischen Wirtschaft kann das immense Konjunkturpaket der chinesischen Regierung gesehen werden, das als schnelle Reaktion auf die lahmende Wirtschaft aufgelegt wurde. Das Paket umfasst in großem Maße Investitionen in die Infrastruktur. Von den insgesamt 4000 Mrd. Renminbi (ca. 391 Mrd. Euro¹) des Konjunkturprogramms sollen mehr als ein Drittel auf Infrastrukturmaßnahmen entfallen und weitere 20% auf die Verbesserung des Lebensstandards – dieser Posten umfasst zum Beispiel preisgünstigen Wohnungsbau.² Außerdem ist ein großer Teil für die Reform und den Ausbau des Gesundheitswesens eingeplant worden. Da der Großteil des Pakets auf Investitionsprojekte und nicht auf den Konsum zielt, ist es nicht wahrscheinlich, dass diese Maßnahmen zur Umorientierung vom investiti-

onsgestützten Wachstum hin zum konsumgetriebenen Wachstum führen werden.³ Da Investitionsprojekte zudem im Allgemeinen weniger Arbeitsplätze generieren als das exportorientierte verarbeitende Gewerbe, wird das Paket vermutlich auch nicht die gestiegene Arbeitslosigkeit in diesem Sektor kompensieren können.

Die Exporte der chinesischen Wirtschaft, die im Jahr 2008 stark eingebrochen waren, konnten sich noch nicht wieder erholen (vgl. Abbildung 1). Dies spiegelt die weiterhin schwache globale wirtschaftliche Entwicklung wider. Im zweiten Quartal 2009 sind die Exporte im Jahresvergleich um 23,5% gesunken. Eine Umkehr des Trends lässt sich bei den Importen beobachten: Zwar liegen sie im zweiten Quartal dieses Jahres immer noch deutlich niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der Rückgang ist jedoch deutlich niedriger ausgefallen als noch im ersten Quartal dieses Jahres. Dies ist vor allem auf die gestiegene Nachfrage nach Rohstoffen zurückzuführen, die vornehmlich aus den Infrastrukturmaßnahmen des Konjunkturpakets resultierte. Die Entwicklung wurde außerdem stark von den vergleichsweise niedrigen Rohstoffpreisen beeinflusst, die zu einer erheblichen Aufstockung der Vorräte genutzt wurden. Mit dem Abschluss der Lageraufstockung dürften die Rohstoffimporte zunächst wieder zurückgehen.

Das Vertrauen der Konsumenten hat in den vergangenen Monaten ebenfalls wieder leicht zugenommen, nachdem es im Frühjahr seinen tiefsten Stand seit 2003 erreicht hatte (vgl. Abbildung 2). Im scheinbaren Widerspruch zu dieser Entwicklung hat der Konsum selbst kontinuierlich zugenommen. Er stieg – dank der

¹ Berechnet auf Basis des durchschnittlichen Wechselkurses Yuan/Euro im Jahr 2008, vgl. Europäische Zentralbank: ECB Monthly Bulletin, Juli 2009.

² Germany Trade & Invest: Konjunkturprogramme weltweit – Chancen in der Krise, 2009, heruntergeladen von <http://www.gtai.de/chancen-in-der-krise> (1.8.2009).

³ Asian Development Bank: Asian Development Outlook 2009, 2009.

Abbildung 1
Wachstumsraten der chinesischen Im- und Exporte
(Veränderungsraten gegenüber Vorjahr in %)

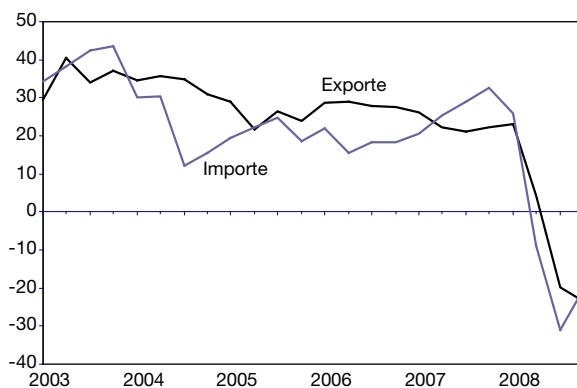
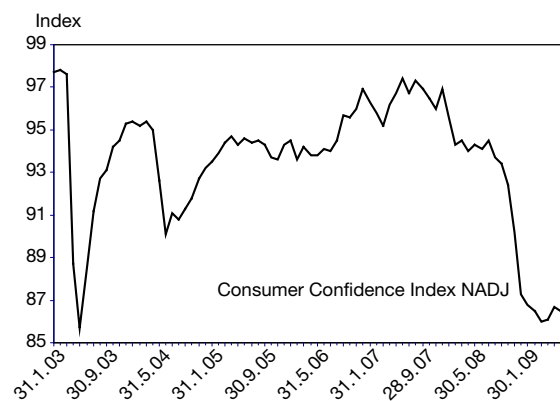


Abbildung 2
Index des Verbraucher-Vertrauens in China



konsumwirksamen Teile des Konjunkturpakets – im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr um 11%. Die Erholung lässt sich auch an den gestiegenen Autoverkäufen und Immobilienpreisen im zweiten Quartal ablesen.⁴

Der Wechselkurs des Renminbi gegenüber dem US-Dollar, der von Mitte 2005 bis Mitte 2008 durch die Kopplung an einen unbekanntem Währungskorb etwas ansteigen konnte, ist seitdem wieder quasi an den US-Dollar gekoppelt. Die Einschätzung, dass die chinesische Währung weiterhin unterbewertet ist, bleibt mithin bestehen. Mit einer Aufwertung des Renminbi würde die Kaufkraft der chinesischen Konsumenten gehoben, da Importe relativ billiger würden. Gestiegene Exportpreise würden dann übermäßige Investitionen in das verarbeitende Gewerbe vermeiden.

⁴ Weltbank: China Quarterly Update, Juni 2009.

Das Konjunkturpaket der chinesischen Regierung hat die Umorientierung zur Binnennachfrage als Wachstumsmotor der chinesischen Wirtschaft befördert. Ob die momentan positiven Signale der chinesischen Wirtschaft tatsächlich schon ein dauerhaft hohes Wachstum einläuten, hängt aber auch davon ab, wie schnell eine Erholung der Konjunktur in den Industrieländern einsetzt. Alles in allem ist aber zu erwarten, dass die chinesische Wirtschaft in diesem Jahr eine Wachstumsrate von annähernd 8% erreichen wird. Die Gefahr von sozialen Unruhen aufgrund einer Rezession scheint damit vorerst nicht mehr akut zu sein. Es bleibt zu hoffen, dass die schnelle Erholung der chinesischen Wirtschaft von Dauer sein wird und die positiven Effekte auf die Weltwirtschaft ausstrahlen werden.

Jana Stöver
stoever@hwwi.org